



Chi Pai-shih, Pflaume  
Farbholzschnitt,  
Werkstatt Jung Bao-dsai

Sublimierung und nach einer Vereinigung mit tao, dem geistigen Prinzip, das jegliche Form von Sein durchströmt und damit gleichzeitig alles verbindet.

Neben mehreren Zyklen mit Tuschmalereien aus der späten Qing- oder der frühen Republikzeit, darunter der Zug eines Mandarins, der seine Region inspiziert, gibt es eine breitgefächerte Auswahl von Papierschnitten zu bestaunen. Die mit Schere oder Messer geschnittenen Papiere

machen in ihrer Vielfalt dem „Museum der Phantasie“ alle Ehre. Papierschnitte sind fester Bestandteil des Neujahrsfestes, dem „Fest der Feste“, bei dem die Familien zusammenkommen und die Häuser und Wohnungen prächtig geschmückt werden. Dabei klebt man die Papierschnitte – als symbolischen und vielfachen Wunsch nach Glück – an die Fenster, aber auch auf Möbel, Geschenke und Eßschüsseln ...

Zur Ausstellung erscheint eine Broschüre mit zahlreichen Farbfotos und Texten von Lothar-Günther Buchheim und anderen zum Preis von € 9.90.

Buchung von Gruppenführungen für Erwachsene oder Schüler unter 0 81 58 - 99 70 50. Sonderprogramm für Schulen unter [www.buchheimmuseum.de](http://www.buchheimmuseum.de).

## ANREISE BUCHHEIM MUSEUM VILLA MAFFEI



Buchheim Museum  
Foto: Buchheim Museum

### Buchheim Museum

Am Hirschgarten 1  
D-82347 Bernried am Starnberger See  
Dienstag bis Sonntag und an Feiertagen  
November bis März 10 – 17 Uhr  
April bis Oktober 10 – 18 Uhr  
[www.buchheimmuseum.de](http://www.buchheimmuseum.de)  
Tel. 0 81 58-99 70 0

### Villa Maffei

Dependance des Buchheim Museums, bis 30.10.2005  
Sonderausstellung »Die Malerin Charlotte Buchheim«  
Sonderprogramm unter [www.buchheimmuseum.de](http://www.buchheimmuseum.de)  
Seestraße 4 (beim Rathaus)  
D-82340 Feldafing am Starnberger See  
Freitag bis Sonntag: 14 – 18 Uhr  
Tel. 0 81 58-99 70 0

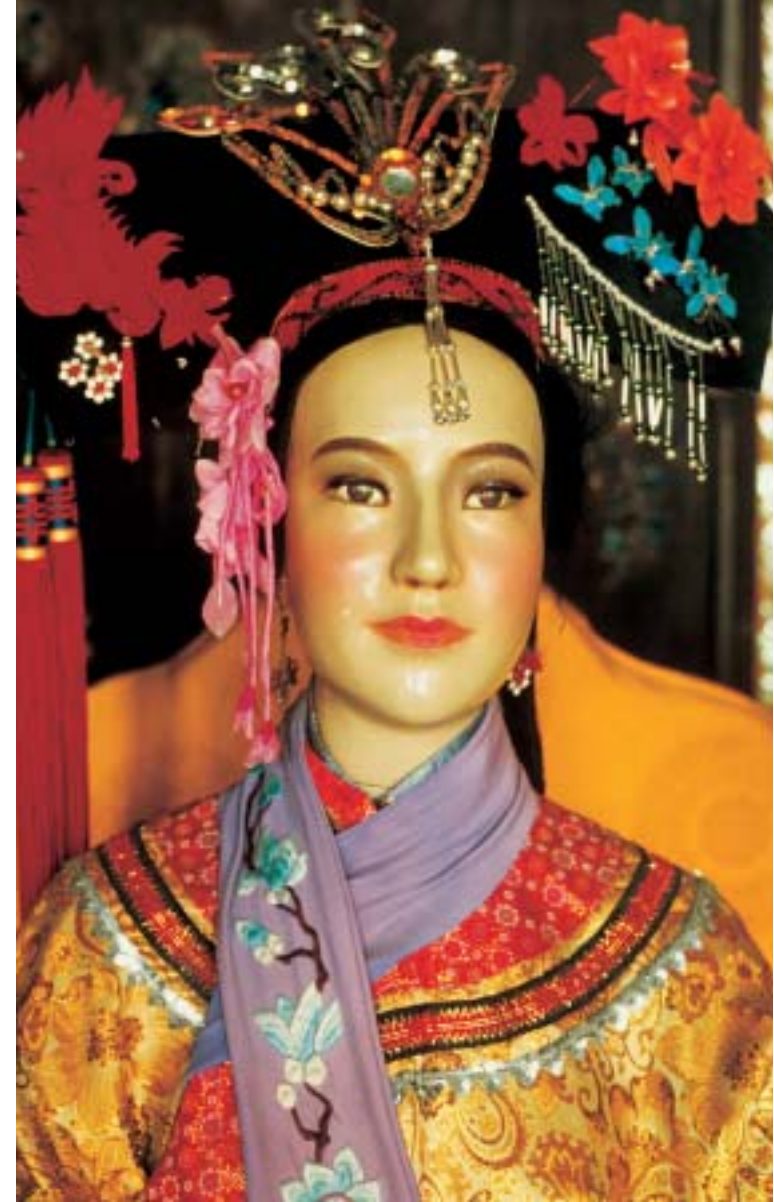
**Kombiticket Villa Maffei/Buchheim Museum  
pro Person € 10,-**



Villa Maffei  
Foto: Buchheim Museum

### Unser Tip

Das »MVV-Buchheim Museum-Ticket« zu € 19,-  
(Museumseintritt + MVV + DB Regionalzüge  
zwischen München und Bernried + Bayer. Seenschiffahrt)



Titel: Lothar-Günther Buchheim, Fotografie, Peking 1989 © Alle Abbildungen Lothar-Günther Buchheim und Buchheim Museum. Gesamtredaktion und Layout: C. Segeth

Buchheim Museum · 15.5.–30.10.2005

# CHINA

Aus Buchheims  
Kunst- und Wunderkammer

## China – Aus Buchheims Kunst- und Wunderkammer

Die in mehreren Räumen präsentierte Ausstellung verschärkt Buchheims China-Fotografien mit seiner China-Sammlung: **China – mit den Augen des Malers, Fotografen und Sammlers Lothar-Günther Buchheim gesehen.**

Der unmittelbarste Zugang von Buchheim zu China erschließt sich über seine Fotografien: 1963 – Buchheims Expressionistensammlung wird in Japan gezeigt – reist Buchheim erstmals nach Hongkong, das fortan immer wieder Ziel seiner Reisen sein wird. Er fotografiert auf Streifzügen durch die New Territories Landschaften, Dörfer, spielende Kinder und Menschengruppen. Nicht das moderne Hongkong oder Sehenswürdigkeiten faszinieren ihn, sondern das ländliche Leben, der Alltag der Bauern und einfachen Leute. Nicht anders 1989 in Peking und Umgebung: Dort hält Buchheim das Treiben in Straßen und Gassen fest, die meist abseits der gängigen Tourisusrouten liegen. Der Radius des Wahrgenommenen und mit der Kamera Bewahrten ist dabei ebenso persönlich wie bei den Aufnahmen aus Hongkong: Das Auge des Malers wandert genüßlich über sorgfältig dekorierte Teller und Platten; auf Festen und Umzügen schwelgt er in der Farbenpracht von Kostümen und Masken; da fesseln ihn



Papierschnitt aus Foshan

Dschunken und Sampans, die sich im Wasser spiegeln, oder bizarre und künstliche Welten wie der Tiger Balm Garden. Und dann die Menschen in China: eine Gruppe von Männern, die unverhohlen die „Langnase“ beäugen, Kinder, die in ihre Spiele vertieft sind, eine traurig wirkende Schöne in grellfarbener historischer Kostümierung und ein breit grinsender Bauer inmitten grüner Felder ...

Der persönliche Blick schafft punktuellen Zugang zu einer fremden Welt, zu einer anderen Kultur, die als solche jedoch diffus und verschwommen bleibt wie der Durchblick durch die schwarze Vergitterung, die Buchheim beim Besuch der



Dachreiter eines Akrobatentempels, Taiwan, 20. Jahrhundert

Pekinger Akademie fotografierte. Subjektive und rein künstlerische Beweggründe sind es auch, die Buchheims China-Sammlung bestimmen. Immer wieder ist es sein Staunen vor der Kunstfertigkeit und den kunsthandwerklichen Höchstleistungen, die den Sammler betören: Da sind Bettgehäuse mit reicher Ornamentik und schönen Male-

reien, Geschnitztes aus Elfenbein, Horn, Kork oder Stein, Eingerichtete, Cloisonnéarbeiten, kleine Bronzen und Elfenbeinfigürchen, ein ganzes Heer von Teekannen, dazu allerlei Porzellan, Textilien, lachende dickbäuchige Buddhafiguren, über 2000 Papierschnitte und vieles andere mehr.

Von besonderem Interesse für Buchheim, der von Jugend an selber Holz- und Linolschnitte machte, und seit den frühen 50er Jahren Werke der „Brücke“-Maler sammelte, ist auch die druckgraphische Produktion in China: Steinabriebe oder Steinabreibungen wurden von alters her zum Kopieren steinerner Inschriften verwendet. Später begann man auch Basreliefs mittels feuchtem Papier und aufgetupfter Tuschkfarbe abzuklatschen. Neben diesen Steinabrieben, vorrangig Reliefs aus der Hang- und Tang-Zeit, zeigt die Ausstellung eine große Gruppe von chinesischen Farbholzdrucken. Schon der mehrteilige Zyklus mit den Pflanzenmotiven und ein Blockbuch (vermutlich aus



Lothar-Günther Buchheim, Fotografie, Peking 1989

der frühen Republikzeit), in dem unter anderem die Gewinnung und Herstellung von Seide, aber auch von Tee oder Opium in einzelnen Etappen dargelegt werden, machen deutlich, daß sich chinesischer und europäischer Holzschnitt wesentlich unterscheiden. Dies ist auf eine andere Methode zurückzuführen, kommen doch beim chinesischen Holzschnitt viele Holzstöcke zum Einsatz. Dazu werden diese nicht mit opaken Druckfarben eingefärbt, sondern Wasserfarben mit dem Pinsel aufgemalt. Dadurch entstehen lebendige Verläufe, welche die Blätter nicht nur voneinander unterscheiden, sondern wie Aquarelle oder Tuschzeichnungen aussehen lassen. Die 1891 in Peking gegründeten Werkstatt Jung Bao-sai perfektionierte den Farbholzdruck und fertigte Rollbilder und Briefpapiere, darunter auch von Chi Pai-shih (1861–1957), dem Buchheims besondere Vorliebe gilt. 1964 widmete er dem in China als „Meister aller Meister“ betitelten Maler ein Buch. Sein Text führt eindringlich in das Werk Pai-shih's ein und sucht die verschiedenen künstlerischen Positionen in Europa und China zu vergegenwärtigen: Da das Streben nach Abbildhaftem und Wirklichkeitsnähe, dort die Suche nach



Papierschnitt